

«Miteinander für Europa» - Mittendrin die Schweiz

5000 Menschen aus 32 Ländern stehen in München für ein «Miteinander für Europa» ein. Auch eine Schweizer Fahne weht an diesem 2. Juli in der farbigen Menge.

An der grossen Kundgebung in München auf dem Stachusplatz steht auch Marco Würbler vom Schweizerischen Diakonieverein in Rüschlikon. Er war von Anfang an dabei, seit christliche Bewegungen und Gemeinschaften aus allen Kirchen – heute sind es bereits 300 Gruppierungen – gemeinsam einen Weg der Freundschaft gehen und so der Ökumene und dem gemeinsamen sozialen Engagement neuen Schub gaben. «Wir Gemeinschaften und Kirchen brauchen einander, als Ergänzung und auch als Korrektiv», ist er überzeugt. «Als Christen können wir heute nur noch gemeinsam ein glaubhaftes Zeugnis ablegen».

Auf der Bühne wechseln sich unter dem Motto «Begegnung. Versöhnung. Zukunft» Musik, Kurz-Referate, Tanzdarbietungen und persönliche Statements ab. Die Tanzgruppe der Landeskirchlichen Gemeinschaft Jahu Bern beeindruckt mit jugendlicher Frische. Der reformierte Theologe Peter Dettwiler aus Zürich erzählt vom historischen Akt der Versöhnung 2004 zwischen den Schweizer Reformierten und den Mennoniten, Nachfahren der Täufer, welche zur Zeit der Reformation verfolgt und getötet wurden. Der rumänisch-orthodoxe Metropolit Serafin Joanta, der Schweizer Kardinal Kurt Koch und der lutherische Landesbischof Otfried July teilen ihre Freuden, Leiden und Hoffnungen im Engagement für die Ökumene mit.

Die Gebete in fünf Münchner Kirchen am Samstagmorgen gaben der Veranstaltung den Boden. Im Dom sang dazu ein 30köpfiger Schweizer Ad-hoc-Chor, zusammengesetzt aus Mitgliedern verschiedenster Gemeinschaften. «Es geht uns jedoch nicht nur darum, die Christen einander näher zu bringen», sagt Marco Würbler, inzwischen unter dem Regenschirm – die Tropfen können das Publikum auf dem Münchner Stachusplatz allerdings nicht verscheuchen. Den Christen hier ist bereits im vorangegangenen zweitägigen Kongress klar geworden, dass sie sich nicht um sich selbst drehen dürfen, sondern aktiver in die Gesellschaft einbringen müssen – gerade heute, im Sog der «Fliehkräfte der Angst in Europa», wie Gerhard Pross vom Leitungskomitee des ökumenischen Netzwerkes sagte.

Viele Initiativen, für Flüchtlinge, Familien und Bedürftige, sind bereits im Gange. Denn, wie Papst Franziskus in seiner Videobotschaft an die Teilnehmer der Münchner Kundgebung betonte: «Euer Miteinander ist eine Kraft der Kohäsion und hat das klare Ziel, die Grundwerte des Christentums in konkrete Antworten auf die Herausforderungen eines Kontinents in Krise umzusetzen». Das gesungene, arabische Gebet der 17jährigen Wajd Asmar aus Syrien berührt alle und erinnert an die weltweite Verantwortung Europas.

Im Car auf der Heimreise nach Zürich lassen Marco Würbler, Schönstatt-Pater René Klaus und Stephan Huber von den Vereinigten Bibelgruppen VBG den Tag Revue passieren. Auch die Schweiz habe einen spezifischen Beitrag zu leisten: „Unsere Politik, aber auch die Kirchen, zeichnen sich durch eine föderalistische Organisation aus“, sagt Schönstatt-Pater René Klaus. „Für das Motto ‚Einheit in Vielfalt‘ gibt es bei uns Strukturen, das müssen wir Richtung Europa einbringen.“ Dann besprechen sie erste Ideen für den nächsten «Miteinander»-Anlass in der Schweiz, der im Hinblick auf das Reformationsjubiläum im Flüeli-Ranft geplant ist.

Beatrix Ledergerber-Baumer

Die Dokumentation der ganzen Veranstaltung finden Sie hier: www.together4europe.org